

**„Prävention stärken – Kinder mit psychisch oder suchtkranken Eltern unterstützen“**

**Interfraktionellen Antrag in der 20. Wahlperiode im Bundestag beschließen!**

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Bündnis für Kinder aus psychisch oder suchtbelasteten Familien (KipsFam) begrüßt und unterstützt den Antrag „Prävention stärken – Kinder mit psychisch oder suchtkranken Eltern unterstützen“ (Drucksache 20/12089) der Fraktionen SPD, CDU/CSU, Bündnis 90/ DIE GRÜNEN und FDP sehr.

Der Deutsche Bundestag beschloss einstimmig den Antrag „Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern“. In diesem Zusammenhang wurde eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe unter Federführung des BMFSFJ und unter Beteiligung des BMG, des BMAS sowie der Drogenbeauftragten der Bundesregierung einberufen. Die Arbeitsgruppe „Kinder psychisch- und suchtkranker Eltern“ veröffentlichte im Dezember 2019 ihren Abschlussbericht und legte dem Deutschen Bundestag 19 Empfehlungen zur Verbesserung der Situation von Kindern und Familien mit psychisch- und suchtkranken Eltern vor. Seit ihrer Veröffentlichung werden die Empfehlungen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene vor dem Hintergrund der Möglichkeiten ihrer Implementierung diskutiert. Einige Empfehlungen wurden bei der Novellierung des SGB VIII berücksichtigt. Wichtige rechtliche Grundlagen im SGB V und nächste Umsetzungsschritte fehlen jedoch, so dass bis heute am individuellen Bedarf orientierte, sozialgesetzbuchübergreifende, familienorientierte Hilfen weder strukturell verortet noch regelfinanziert sind und somit bei den Betroffenen auch nicht ankommen.

Derzeitige Multikrisen wie der Angriffskrieg auf die Ukraine, der Klimawandel und nicht zuletzt die Folgen der Coronapandemie haben Auswirkungen auf die psychische Gesundheit. Aktuelle Studien weisen auf ein hohes Ausmaß psychosozialer Belastungen von Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern hin. Jedes vierte Kind zeigt Symptome psychischer Erkrankungen. Für Kinder aus psychisch und suchtbelasteten Familien kumulieren sich psychosoziale und sozioökonomische Risikofaktoren. Dabei hat sich die psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen entlang eines sozialen Gradienten verschlechtert. Gleichzeitig besteht Bedarf zur Entstigmatisierung dieser Erkrankungen, um eine frühzeitige Inanspruchnahme von Hilfsangeboten zu begünstigen.

Statt wegzuschauen, haben Sie erneut mit dem fraktionsübergreifenden Antrag die Initiative im Parlament ergriffen, um die Prävention zu stärken, den Familien die Zugänglichkeit zu Angeboten zu erhöhen, die arbeitsfeldübergreifende Kooperation zu stärken und die noch nicht umgesetzten Empfehlungen der AG KipkE auf den Weg zu bringen. Das Bündnis für Kinder aus psychisch oder suchtbelasteten Familien hat diesen Antrag von Beginn an unterstützt.

Nach dem Ende der Koalition aus SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP möchten wir Sie dringend bitten, diesen Antrag noch in dieser 20. Wahlperiode im Bundestag mit Ihren Stimmen zu beschließen. Damit geben Sie den ca. 4 Millionen betroffenen jungen

Menschen und ihren Familien ein sichtbares und so wichtiges Zeichen, dass Sie hinschauen und handeln.

Bitte nutzen Sie die verbleibenden politischen Handlungsspielräume des Parlaments, um den Antrag im Bundestag jetzt (noch) zu beschließen. Sie haben uns an Ihrer Seite, gern unterstützen wir Sie als zivilgesellschaftliche Akteure bei der Umsetzung des Beschlusses.

Mit freundlichen Grüßen

AFET- Bundesverband für Erziehungshilfe e.V., Dr. Koralia Sekler und Dr. Benjamin Strahl

Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V., Andrea Hardeling

Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder psychisch erkrankter Eltern (BAG-kipe), Andreas Schrappe, Juliane Tausch, Prof. Dr. Silke Wiegand-Grefe und Prof. Dr. Sabine Wagenblass

Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK), Cornelia Metge

Dachverband Gemeindepsychiatrie e.V. (DVGp), Tina Lindemann

Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (DGKJP), Prof. Dr. Ute Ziegenhain, Prof. Dr. Michael Kölch

Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V. (DGPPN), Referat Frauen- und Männergesundheit und Familienpsychiatrie/-psychotherapie, PD Dr. Rieke Oelkers-Ax

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Interessensgruppe Familienpsychologie, Prof. Dr. Beate Ditzen

Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie e. V. (DGSF), Birgit Averbeck

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e.V., Gabriele Sauermann

Bundesverband Caritas Kinder- und Jugendhilfe, Dr. Klaus Esser

Fachverband Drogen- und Suchthilfe fdr+, Eva Egartner

Fitkids Geschäftsstelle Deutschland, Jörg Kons

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gemeinnützige GmbH (ISM), Elisabeth Schmutz

Marcé Gesellschaft für peripartale psychische Erkrankungen, Dr. med. Susanne Simen und Dr. med. Luc Turmes

Nacoa e.V. – Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien e.V., Anna Oliar

Schatten & Licht e.V. – Initiative peripartale psychische Erkrankungen, Sabine Surholt